

Rita Bake

Verschwiegene Frauen – oder: Wie noch mehr Frauen durch einen Straßennamen gewürdigt werden können:

nachträgliche Benennungen von nach den Nachnamen von Männern benannten Straßen nun auch nach den ebenso bedeutenden weiblichen Angehörigen mit demselben Nachnamen

In Hamburg sind noch immer 86% der nach Personen benannten Straßen nach Männern und gerade mal 14% nach Frauen benannt (Stand: Mai 2025). Um diese Diskrepanz bei der Benennung von Straßen nach Männern und Frauen zu verringern, unterstützen der Senat und die Bezirke die Benennung **neuer** Straßen nach Frauen. Ein Beispiel solch einer vorbildlichen Berücksichtigung der Leistung von Frauen sind die von der Bezirksversammlung Altona vor einigen Jahren beschlossenen Benennungen von neuen Straßen in Altonas-Mitte, die in der Mehrzahl nach Frauen benannt wurden.

Neben der verstärkten Benennung neuer Straßen nach Frauen, damit mehr Frauen mit ihren Leistungen durch Straßenbenennungen gewürdigt werden, gibt es auch noch die Möglichkeit der Doppelbenennungen von bereits bestehenden Straßennamen, die nach dem Nachnamen bedeutender Männer heißen, deren weibliche Verwandte mit demselben Nachnamen aber ebenso Bedeutendes geleistet haben. Mit solch einem Schritt würden noch mehr und schneller bedeutende Frauen auf einfache und pragmatische Art und Weise in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Dazu bedarf es noch nicht einmal einer Straßenumbenennung. Da beide denselben Nachnamen tragen, bleibt der Straßennamen erhalten. Im Amtlichen Anzeiger wird die neue Benennung der Straße offiziell angezeigt und auf dem Erläuterungsschild unter dem Straßenschild kann erklärt werden, nach wem die Straße benannt ist. Durch solch eine Straßen-Doppelbenennung stehen beide Namen gleichberechtigt nebeneinander und es wird über die Leistungen beider informiert. Dadurch werden auch Falschinformationen revidiert, die sich bei der damaligen Straßenbenennung unter dem damaligen patriarchalen Blick „eingeschlichen“ haben, wie dies z. B. bei der Benennung von Straßennamen nach Stiftern teilweise vorgekommen ist. In diesen Fällen wurden die Straßen nur nach den Stiftern benannt, obwohl die Ehefrau ebenfalls die Stifterin war bzw. die Stiftung mit dem Ehemann gemeinsam geplant hatte.

Solche Doppelbenennungen gibt es bei bedeutenden Männern schon seit mehr als hundert Jahren, wenn zum Beispiel sowohl der Vater als auch der Sohn bedeutend waren.

Mit einer Doppelbenennung nun auch nach der ebenso bedeutenden weiblichen Verwandten würde dem alten patriarchalen Blick auf die Leistungen der Frauen, der dazu führte, dass **nur** nach dem Mann die Straße benannt wurde, ein neuer, anderer Blick auf die Leistungen von Frauen entgegengesetzt. Damit treten die Frauen aus ihrem Schattendasein, aus der Verschwiegenheit heraus und sind nun nicht mehr das verschwiegene Anhängsel des Mannes.

2001 ging der Hamburger Senat auf meinen Vorschlag ein, und es wurden vierzehn Hamburger Straßen, die **nur** nach dem Nachnamen bedeutender Männer benannt waren, auch nach den ebenso bedeutenden weiblichen Verwandten der Namensgeber dieser Straßen benannt. So heißt seitdem in Winterhude die 1910 nur nach Johannes Gottsched benannte **Gottschedstraße** seit 2001 nach dem Schriftstellerehepaar Luise und Johannes Gottsched. Luise Gottsched war die erste vollbeschäftigte Journalistin Deutschlands gewesen. Die 1902 in der Hamburger Neustadt nach Vater und Sohn benannte **Reimarusstraße** ist seit 2001 nun nach der Tochter und bzw. Schwester, der Schriftstellerin und zentralen weiblichen Persönlichkeit der Aufklärung in Hamburg, Elise Reimarus benannt. In Bahrenfeld heißt die 1929 nach Friedrich Reichardt benannte **Reichardtstraße** seit 2001 nun auch nach seiner Tochter, der Musikpädagogin und Komponistin Louise Reichardt. In Hamm wurde 110 Jahre nach der Benennung des **Wichernweges** nach dem Theologen und Gründer des Rauhen Hauses, Johann Heinrich Wichern, nun endlich auch durch die Mitbenennung des Weges auch nach seiner Ehefrau Amanda Wichern, die leitende Mitarbeiterin ihres Mannes war, erinnert.

In Billstedt heißt der 1948 benannte **Meriandamm** nicht mehr nur nach dem Kupferstecher, Verleger und Schöpfer zahlreicher Stadtansichten, Matthäus Merian, sondern seit 2001 auch nach dessen Tochter Sibylla Merian, Forscherin, Blumen- und Insektenzeichnerin, Herausgeberin, Autorin und Illustratorin von Büchern über Insekten.

1846 wurde in Ottensen die **Klopstockstraße**: nach dem Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock benannt. Seit 2001 heißt diese Straße auch nach seiner Ehefrau Meta Moller, Schriftstellerin. Ebenso in Ottensen heißt der 1945 nach dem Philosophen Arthur Schopenhauer benannte **Schopenhauerweg** nun auch nach dessen Mutter, der Schriftstellerin Johanna Schopenhauer.

Der 1958 in Hohenfelde nach dem Schauspieler Albert Bozenhard benannte **Bozenhardweg** ehrt nun auch dessen Ehefrau, die Schauspielerin Karli Bozenhard. Beide waren – sie als erste Frau – Ehrenmitglied des Thalia-Theaters.

1876 wurde im Stadtteil Barmbek die **Schumannstraße** nach dem Komponisten, Pianisten und Musikschriftsteller Robert Schumann benannt. Seit 2001 heißt diese Straße auch nach dessen Ehefrau, der Komponistin und Pianistin Clara Schumann.

Der 1904 in Eilbek benannte **Schlegelsweg**, nach den Dichterbrüdern August Wilhelm und Friedrich Schlegel, wurde 2001 auch nach der Ehefrau des ersteren, Caroline Schlegel-Schelling, Schriftstellerin, Übersetzerin und Redakteurin, mitbenannt.

Der 1961 benannte **Werfelring**: in Bramfeld heißt seit 2001 nicht mehr nur nach dem Schriftsteller Franz Werfel, sondern auch nach dessen Ehefrau, der Komponistin und Musikschriftstellerin Alma Mahler-Werfel.

Der 1962 in Bergstedt benannte **Klabundeweg**, nach dem Journalisten und Bürgerschafts-abgeordneten Erich Klabunde, ist nun auch seiner Ehefrau, der Rechtsanwältin, Richterin und 1966 ersten Gerichtspräsidentin in der Bundesrepublik Deutschland als Präsidentin des Landesarbeitsgerichts Hamburg, Clara Klabunde gewidmet. Die 1958 in Rahlstedt eingeweihte **Herschelstraße**, benannt nach dem Astronomen und Entdecker des Planeten Uranus, Sir William Herschel, heißt nun auch nach dessen Schwester, der Astronomin und Ehrenmitglied der Royal Astronomical Society, Caroline Herschel.

Der 1942 in Neuland benannte **Traunweg**, nach dem Fabrikanten und Mitbegründer der New-York- Hamburger Gummiwaren Compagnie, Christian Justus Friedrich Traun, wurde 2001 auch nach dessen Ehefrau Bertha Traun benannt, Vorkämpferin der Hamburger Frauenbewegung, Mitbegründerin diverser Frauenorganisationen.

2017 wurden weitere 12 Straßen, die **nur** nach dem Nachnamen bedeutender Männer benannt waren, auch nach den ebenso bedeutenden weiblichen Verwandten der Namensgeber dieser Straßen benannt. So heißt der in Eilbek 1904 benannte **Tiecksweg** nicht mehr nur nach dem Dichter und Dramaturgen Ludwig Tieck, sondern auch nach seiner Tochter Dorothea Tieck, einer bedeutenden Shakespeare –Übersetzerin. Bei der 1899 benannten Schmilinskystraße im Stadtteil St. Georg wurde nun endlich nach 120 Jahren ein Fehler revidiert, der dadurch entstand war, weil der damals vorherrschende patriarchale Blick sich nur auf den Mann (Carl Heinrich Schmilinsky) als Gründer des Schmilinskystiftes gerichtet und dabei ausgeblendet hatte, dass auch Carl Heinrichs Ehefrau Amalie Cäcilie, geb. Tanner als Stifterin fungiert hatte, denn beide hatten in einem gemeinsamen Testament über die Gründung des Stiftes befunden.

2017 wurden weitere 12 Straßen, die **nur** nach dem Nachnamen bedeutender Männer benannt waren, auch nach den ebenso bedeutenden weiblichen Verwandten der Namensgeber dieser Straßen benannt.

Der 1889 benannte **Petersenkai** in der heutigen HafenCity heißt seit 2017 nicht mehr nur nach Dr. Carl Petersen (1809-1889), Erster Bürgermeister und Senator der Freien und Hansestadt Hamburg, sondern auch nach dessen Tochter Antonie Petersen (1840-1909), Wohltäterin und Kunstmäzenin. Die 1964 benannte **Leipeltstraße** im Stadtteil Wilhelmsburg nach Hans Leipelt (1921-1945) Mitglied des Hamburger Zweiges der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“, Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus heißt nun auch nach dessen Mutter Katharina Leipelt (1893-1943), die Opfer des Nationalsozialismus wurde. Die seit 1904 im Stadtteil Hamm belegene **Döhnerstraße** ist seit 2017 auch nach Sophie Döhner, geb. Hube (1817-1892), Gründerin des „Sophie-Döhner-Hube-Stiftes“, benannt und nicht mehr nur nach ihrem Ehemann August Friedrich Gustav Adolph Döhner (1814-1888), der auf dem Gelände der Straße ansässig war. Die 1945 benannte **Blostwiete** im Stadtteil Horn nach Wilhelm Bloss (1849-1927), Journalist in Hamburg, Schriftsteller und Politiker, Mitglied des Reichstages (SPD), heißt seit 2017 auch nach dessen Ehefrau Anna Bloss (1866-1933), Mitglied der Nationalversammlung und erste Ortsschulrätin in Deutschland. Die 1929 benannte **Büringtwiete** im Stadtteil Ohlsdorf, benannt nach Henning Büring (geb. um 1435, gest. 1499), Bürgermeister von 1486-1499 und Stifter, heißt nun auch nach seiner Ehefrau Anna Büring (geb. ca. 1455, gest. 1537), Gründerin einer Aussteuerstiftung für „arme, ehrliche Jungfrauen“. Die 1865 benannte **Herderstraße** in Uhlenhorst, benannt nach Johann Gottfried Herder (1744-1803), Dichter, Theologe, Philosoph heißt seit 2017 auch nach dessen Ehefrau Maria Karoline Herder (1750-1809), eine der überragenden Frauengestalten des Weimarer Kreises im 18. Jahrhundert, Lektorin und Autorin. Der 1960 in Volksdorf benannte **Maetzelweg** nach Emil Maetzel (1877-1955), Baudirektor und Maler und dessen Ehefrau Dorothea Maetzel (1866-1930), Malerin wurde 2017 auch nach der gemeinsamen Tochter Monika Maetzel (1917-2010), Keramikmeisterin, langjährige Obermeisterin der Hamburger Töpferinnung, benannt. Die 1957 im Stadtteil Bramfeld benannte **Benzstraße** nach Carl Friedrich Benz (1844-1929), Erfinder des Automobils, Ingenieur und Autokonstrukteur heißt seit 2017 auch nach dessen Ehefrau Bertha Benz (1849-1944), Pionierin und Unterstützerin des Automobils. Der 1976 benannte **Breitscheidweg** im Stadtteil Heimfeld, benannt nach Rudolph Breitscheid (1874-1944), Mitglied des Reichstages (SPD), Opfer des Nationalsozialismus, heißt nun auch nach dessen Ehefrau Tony Breitscheid (1878-1968), Frauenrechtlerin und Verfolgte des Nationalsozialismus.

2019 wurden zwei weitere Straßennamen, die bisher nur nach den Nachnamen des bedeutenden Ehemannes bzw. Vaters hießen, ergänzt um die ebenso bedeutende Ehefrau bzw. Tochter. Seitdem heißt der 1972 benannte **Gropiusring** im Stadtteil Steilshoop nicht mehr nur nach dem Architekten und Begründer der Hochschule „Bauhaus“ Prof. Walter Gropius, sondern auch nach dessen Ehefrau Ise Gropius, geb. Frank, Schriftstellerin, Lektorin und Herausgeberin. Ebenso wurde in 2019 der seit 1951 sich im Stadtteil Rahlstedt befindende **Lannerweg** ergänzt um die ebenso bedeutende Tochter des Tanzkomponisten Josef Lanner. Nun heißt dieser Weg auch nach der Ballettmeisterin und -tänzerin Katharina Lanner.

Im Jahr 2020 wurde die 1927 nach dem Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Rudolf Bennigsen (1824-1902) benannte **Bennigsenstraße** in Hamburg Harburg auch nach dessen ebenso bedeutende Tochter Adelheid (1861-1938) benannt. Sie war eine der beiden Gründerinnen des Christlich-Sozialen Frauenseminars in Hannover und eine der Wegbereiterinnen in der Sozialarbeit, die sie am Vorbild der Caritas orientierte.

Im Oktober 2020 beschloss die Bezirksversammlung Hamburg-Nord, dass die Straßen Burmesterstraße, Dennerstraße und Voßweg nach den ebenso bedeutenden weiblichen Familienangehörigen benannt werden sollen und gab dazu eine entsprechende Empfehlung an das Staatsarchiv. Bisher hieß die 1927 im Stadtteil Barmbek-Nord benannte **Burmesterstraße** nur nach dem Geiger und Geheimrat Prof. Willy Burmester. Seine Schwester Johanna Burmester war ebenfalls Musikerin und trat als Pianistin oft gemeinsam mit ihrem Bruder auf. Die **Dennerstraße** wurde 1929 im Stadtteil Barmbek-Nord nur nach dem Maler Balthasar Denner benannt. Doch seine Tochter, Catharina Denner, war eine beachtenswerte Miniaturmalerin gewesen. Sie vollendete die Werke ihres Vaters, der sich mit zunehmendem Alter auf die Ausführung von Köpfen beschränkte. Der 1914 auf der Uhlenhorst benannte **Voßweg** hieß bisher nur nach dem Altertumsforscher und Übersetzer Johann Heinrich Voß (1751-1826). Seine Ehefrau Marie Christine Ernestine, geb. Boie war aber auch bedeutend. Sie war Verfasserin von Gelegenheitsgedichten. Und mit ihren Briefen – Genrebildern aus dem bürgerlichen Leben und dem Literatendasein im 18. und 19. Jh. – begeisterte sie alle ihre BriefpartnerInnen und deren Freundeskreise, in denen die Schriften weitergereicht wurden. Zu ihren Bewunderern zählten z. B. die Dichter F. v. Schiller und F. G. Klopstock. Die Mitbenennungen dieser drei Straßennamen erfolgte knapp 1 1/2 Jahre später im Februar 2022 (siehe: Amtlicher Anzeiger vom 18.2.2022)

Im August 2021 wurde dann der 1975 nach dem sozialdemokratischen Bundestagsabgeordneten Fritz Erler benannte **Erlerring** im Stadtteil Wilhelmsburg auch nach dessen Ehefrau Käthe Erler mitbenannt, die eine sozialdemokratische Kommunalpolitikerin gewesen war.

Im Juni 2022 erfolgte im Bezirk Hamburg-Nord die Mitbenennung der **Spohrstraße** nach der ebenso bedeutenden Ehefrau des Komponisten und Geigers Louis Spohr; Dorette Spohr, geb. Scheidler, bedeutendste Harfenistin des frühen 19. Jahrhunderts. Ebenso wurde die nach dem Dirigenten Julius Stockhausen benannte Straße nach dessen Mutter, Margarethe Stockhausen, geb. Schmuck, mitbenannt, die eine bedeutende Sopranistin war. Und es wurde der nach dem Landschaftsmaler Valenti Ruths benannte **Ruthsweg** nach dessen Nichte, der Malerin Amalie Ruths mitbenannt.

Im Oktober 2022 wurde die 1891 nach dem Dichter Josef Viktor von Scheffel benannte **Scheffelstraße** im Stadtteil Winterhude mitbenannt nach dessen Mutter Josephine Scheffel, Malerin, Dichterin und Schriftstellerin; außerdem eine bekannte Salonière, Philanthropin und Mitstreiterin in der bürgerlichen Frauenbewegung.

Ebenfalls im Oktober 2022 erhielt die im Stadtteil Volksdorf gelegene und 1905 nach Gottfried Holthusen, Senator und Präses der Baudeputation, benannte **Holthusenstraße**, eine Mitbenennung nach dessen Schwiegertochter Agnes Holthusen, Kunstmäzenin und engagierte in diversen Frauenverbänden.

Im Oktober 2022 erfolgte auch eine Mitbenennung der im Stadtteil Jenfeld gelegenen und 1947 nach dem Schriftsteller, Pazifisten und Friedensnobelpreisträger Carl von Ossietzky benannte **Ossietzkystraße** nach dessen Ehefrau Maud Hester von Ossietzky, Frauenrechtlerin und Wiederbegründerin der Zeitschrift DIE WELTBÜHNE.

Im Dezember 2022 erhielt die zentrale Einkaufsstraße in der Hamburger City: die **Mönckebergstraße** eine Mitbenennung. Die bisher nach Bürgermeister Johann Georg Mönckeberg benannte Straße ist nun auch nach seiner Schwiegertochter Vilma Mönckeberg-Kollmar, Rezitatorin von Märchen und Lyrik sowie Bundesvorsitzende der Deutschen Sektion der Weltorganisation der Mütter aller Nationen W.O.M.A.N. benannt.

Ebenfalls im Dezember 2022 wurde im Stadtteil Horn die nach dem Politiker, Redakteur und Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft Gustav Stengele benannte **Stengelestraße** mitbenannt nach dessen Ehefrau Ida Stengele, Politikerin und Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft.

Auch im Dezember 2022 bekam die im Stadtteil Barmbek-Nord gelegene **Tischbeinstraße**, die nach den Malern Johann Heinrich Tischbein dem Älteren, Johann Friedrich August Tischbein und Johann Heinrich Wilhelm Tischbein benannt war, eine Mitbenennung nach den

ebenso als Malerinnen tätig gewesenen weiblichen Verwandten Wilhelmine Caroline Amalie Tischbein und Caroline Tischbein.

Im Oktober 2023 wurde die 1880 in Eppendorf nach Samuel Heinicke, dem Pädagogen und „Erfinder“ der deutschen Methode der Gehörlosenpädagogik benannte **Heinickestraße** mitbenannt nach dessen Ehefrau Anna Catharina Elisabeth Heinicke, geb. Kludt, der ersten Direktorin einer Gehörlosenschule.

Ebenfalls im Oktober 2023 wurde die 1945 nach Prof. Dr. med. Eugen Fraenkel benannte **Fraenkelstraße** in Barmbek-Nord mitbenannt nach seiner Ehefrau Marie Fraenkel, geb. Deutsch. Sie wurde nach Theresienstadt deportiert, wo sie verstarb.

Auch im Oktober 2023 erhielt die 1950 in Heimfeld/Harburg nach Baron Ferdinand von Bissing benannte **Bissingstraße** eine Mitbenennung nach Bissings Ehefrau, der Schriftstellerin Henriette Dorothea von Bissing.

Im April 2024 wurden vier bereits nach Männern benannte Straßen nun auch nach den ebenso bedeutenden weiblichen Angehörigen dieser Männer mitbenannt. Es handelt sich um den 1973 in Steilshoop nach dem Schriftsteller Wolfgang Borchert benannten **Borcherttring**, der nun auch nach seiner Mutter, der niederdeutschen Schriftstellerin Hertha Borchert mitbenannt wurde.

Ebenso wurde im April 2024 der 1964 in Lohbrügge nach dem Regierungspräsidenten und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus Ernst von Harnack benannte **Harnacktring** nach dem Ehepaar Arvid Harnack (24.5.1901 Darmstadt – 22.12.1942 Berlin-Plötzensee) und Mildred Harnack-Fich (16.9.1902 Milwaukee, USA – 16.2.1943 Berlin-Plötzensee), Mitglieder der „Roten Kapelle“, die für ihren Widerstand gegen das NS-Regime hingerichtet wurden sowie Falk Harnack (2.3.1913 Stuttgart – 3.9. 1991 Berlin), Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, Filmregisseur, Bruder von Arvid Harnack und Cousin von Ernst von Harnack mitbenannt.

Auch im April 2024 wurde der 1964 in Lohbrügge nach dem Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus Graf Fritz Dietlof von der Schulenburg benannte **Schulenburgtring** mitbenannt nach seiner Schwester Tisa von der Schulenburg (7.12.1903 Tressow – 8.2.2001 Dorsten), Künstlerin, Ordensschwester und Gegnerin des NS-Regimes, ausgezeichnet für ihr soziales Engagement.

Und schließlich wurde im April 2024 die in Lohbrügge 1964 nach dem Mitbegründer der Universität Hamburg und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus

Prof. Dr. William Stern benannte **Sternwiete** mitbenannt nach seiner Ehefrau Clara Stern, geb. Josephy (12.3.1877 Berlin – 1948 Durham (USA)). Sie betrieb wissenschaftliche Grundlagenforschung und begründete zusammen mit ihrem Mann die entwicklungspsychologische Tagebuchmethode.

Im Mai 2025 wurde im Stadtteil Winterhude die 1907 nach dem Architekten und Stadtbaumeister Franz Gustav-Joachim benannte **Forsmannstraße** nach seiner Mutter, der Bildnismalerin und mit feinmechanischen Arbeiten an Mikroskopen und Elektrisiermaschinen beschäftigte Margaretha Forsmann, geborene Meyer (1753-1836) mitbenannt.

Auch im Mai 2025 wurde im Stadtteil Barmbek-Süd die 1906 nach den Musikern und Brüdern Franz und Vinzenz Lachner benannte **Lachnerstraße** mitbenannt nach deren Schwestern, den Organistinnen Thekla (1801-1869) und Christina (1805-1858) Lachner.

Ebenso im Mai 2025 wurde im Stadtteil Barmbek-Süd die 1895 nach dem Komponisten und Kapellmeister Heinrich August Marschner benannte **Marschnerstraße** mitbenannt nach seiner dritten Ehefrau, der Sängerin Marianne Marschner, geborene Wohlbrück (1806-1854) sowie seiner vierten Ehefrau, der Sängerin Theresa Marschner, geborene Janda (1827-1844).

Und ebenfalls im Mai 2025 wurde im Stadtteil Barmbek-Süd die 1930 nach den Astronomen und Direktoren der Hamburger Sternwarte Charles und Georg Rümker benannte **Rümkerstraße** nach Charles Rümkers Ehefrau Mary Hannah Rümker, geborene Crockford (1809-1889) mitbenannt. Sie war die Entdeckerin eines Kometen.

Auch folgende Frauen könnten mit einer entsprechenden Straßenmitbenennung gewürdigt werden:

Bezirk Altona:

- **Bernadottestraße**, benannt 1948 in Ottensen nach dem schwedischen Grafen Bernadotte, der als Vertreter der Vereinten Nationen 1948 von jüdischen Terroristen ermordet wurde. Seine Ehefrau Estelle Bernadotte, geb. Manville (26.9.1904 Pleasantville/USA – 28.5.1984 Uppsala/Schweden) war von 1949 bis 1957 in der Führungsspitze der schwedischen Pfadfinderinnen und saß im Kriegsgefangenen-ausschuss der Vereinten Nationen. Sie engagierte sich für das Internationale Rote Kreuz und unterstützte UNICEF. Unter dem Namen ihres Mannes richtete sie eine Stiftung für gelähmte Kinder ein, welche sie später für weitere Behinderungen im Kindesalter ausweitete.
- **Ebertallee**, Bahrenfeld, benannt 1945: Friedrich Ebert (1871-1925), erster Reichspräsident (1919-1925). Ergänzung um seine Ehefrau **Louise Ebert**, geb. Rump (1873-1955). Als nach der Novemberrevolution Friedrich Ebert Deutschlands erster

Reichspräsident wurde, übernahm Louise Ebert als erste Frau in Deutschland die Rolle der „First Lady.“ In der Monarchie oblag diese Aufgabe Prinzessinnen und Königinnen. Nun musste Louise Ebert einen Repräsentationsstil entwickeln, der einer Republik angemessen war. Louise Ebert war Mitbegründerin der AWO (1919) und übte die Schirmfrauschaft über die Deutsche Kinderhilfe aus. Mit ihrem Engagement für soziale Einrichtungen begründete sie eine Tradition, der bis heute die Ehefrauen der Bundespräsidenten folgen.

- **Griegstraße**, benannt 1951 in Ottensen nach dem Komponisten Edvard Grieg. Seine Ehefrau Nina Grieg, geb. Hagerup (24.11.1845 Bergen – 9.12.1935 Kopenhagen) war Sängerin, Gesangspädagogin, Pianistin und Interpretin seiner Kompositionen. Häufig stand das Ehepaar Grieg gemeinsam auf dem Podium, u. a. auch als am Klavier vierhändig auftretendes Paar. Besondere Aufmerksamkeit erreichte Nina Grieg indes vor allem mit der Interpretation der Liedkompositionen ihres Mannes. Nina Grieg trat nicht nur in privaten Musiksalons auf, sondern auch in großen Konzertsälen wie der St. James' Hall in London.
- **Jenischstraße**, Osdorf, seit 1908: Senator Martin Jenisch (1793-1857). Ergänzung um seine Nichte **Emilie (Emily) Auguste Jenisch** (12.12.1838 Hamburg – 24.4.1899 Hamburg). Stifterin der Anscharhöhe, Tarpenbekstraße, Alten- und Pflegeheim Sankt Anscharhöhe. Emilie Jenisch, die krank und taub war, widmete sich ganz der Wohltätigkeit. 1883 gründete sie das Emiliienstift, das zunächst in einer Wohnung in der Eppendorfer Landstraße untergebracht war. Das Stift bot sittlich gefährdeten – aber noch nicht „gefallenen“ – konfirmierten, 14- bis 21-jährigen Mädchen Unterstützung durch die Ausbildung zur Dienstin. Im Sommer desselben Jahres hatte Emilie Jenisch während ihres Urlaubs auf Föhr zufällig den Pastor der Anschar-Kapelle am Valentinskamp 65, Carl Ninck (1834-1887), kennengelernt. Aus dieser Begegnung entstand das 1886 von Emilie Jenisch gegründete Stiftsensemble Sankt Anscharhöhe an der Tarpenbekstraße in Hamburg-Eppendorf (Stiftung Anscharhöhe), in den das Emiliienstift einzog und der heute als Altenheim genutzt wird.
- **Leistikowstieg**, Groß Flottbek (1950): Walter Leistikow (25.10.1865 Bromberg – 24.7.1908 Zehlendorf), Maler. Ergänzung um seine Nichte Margarete (Grete) Leistikow (5.7.1893 Elbing- 9.10.1989 München), Fotografin, führte ab 1927 in Frankfurt am Main eine „Photographische Werkstatt“ und gehörte als Fotografin und Gestalterin der Zeitschrift „Das neue Frankfurt“ zu den aktivsten Avantgarde-Gestaltenden der 20er- und 30er-Jahre.
- **Nikischstraße**, Bahrenfeld (1950): Arthur Nikisch (12.10.1855 Mosonszentmiklós – 23.1.1922 Leipzig), Dirigent des Leipziger Gewandhausorchesters, ergänzt um seine Ehefrau Amalie Auguste, geborene Heußner (25.12.1862 Brüssel – 18.1.1938 Berlin), Sängerin am Leipziger Stadttheater und Kasseler Theater, Gesanglehrerin und Komponieren von Operettenstücken.
- **Stindeweg**, Othmarschen (1951): Julius Stinde (28.8.1841 Kirchnüchel/Eutin – 5.8.1905 Olsberg/Sauerland), Chemiker, Schriftsteller von plattdeutschen Stücken, ergänzt um die Schwestern von Julius Stinde: die Schriftstellerin Conradine Stinde (30.9.1856 Lensahn/Ostholstein – 5.1.1925). und die Malerin und Anthroposophin Sophie Stinde (21.9.1853 Lensahn – 17.11.1915 München).

- **Trübnerweg**, Groß Flottbek (1936): Wilhelm Trübner (3.2.1851 - 21.12.1917 Karlsruhe), ergänzt um die ebenso bedeutende Ehefrau, die Malerin Alice Trübner (24.8.1876 Bredford - 20.3.1916 Berlin).

Bezirk Bergedorf

- **Harnackring**, Bergedorf/Lohbrügge (1964): Ernst von Harnack (15.7.1888 Marburg/Lahn - hingerichtet am 5.3.1945 Berlin-Plötzensee), Regierungspräsident, Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus. Mitbenannt nach dem Ehepaar Arvid Harnack (24.5.1901 Darmstadt – 22.12.1942 Berlin-Plötzensee) und Mildred Harnack-Fich (16.9.1902 Milwaukee, USA – 16.2.1943 Berlin-Plötzensee), Mitglieder der „Roten Kapelle“, die für ihren Widerstand gegen das NS-Regime hingerichtet wurden sowie Falk Harnack (2.3.1913 Stuttgart – 3.9. 1991 Berlin), Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, Filmregisseur, Bruder von Arvid Harnack und Cousin von Ernst von Harnack.

Der Harnackring könnte auch mitbenannt werden nach Ernst von Harnacks Schwester, der bedeutenden Frauenrechtlerin der bürgerlichen Frauenbewegung und Schriftstellerin Agnes von Zahn-Harnack (19.6.1884 Gießen – 22.5.1950 Berlin) und nach Ernst von Harnacks Tante und Arvid und Falks Mutter Clara Emilie Harnack, geb. Reichau (22.3.1877 Fulda – 14.1.1962 Neckargemünd) Malerin und Verfolgte des NS-Regimes.

Bezirk Eimsbüttel:

- **Allende-Platz**, benannt 1983 im Stadtteil Rotherbaum nach dem chilenischen Politiker Dr. Salvador Allende. Seine Ehefrau Hortensia Allende, geb. Bussi wurde zur Symbolfigur des chilenischen Widerstandes gegen das Pinochet-Regime und eine Aktivistin der weltweiten Chile-Solidaritätsbewegung.

Eingabe zur Mitbenennung vom Landesfrauenrat Hamburg im Frühjahr 2020 an die Bezirksversammlung gestellt.

- **Drieschweg**, benannt 1967 in Eidelstedt nach Prof. Dr. Hans Driesch (1867-1941), Zoologe, Philosoph. Seine Ehefrau **Margarete Reifferscheidt** (1874-1946) war Schriftstellerin. Ihre Bildungsreisen in europäische Staaten sowie nach Ägypten, China, Japan und Amerika verarbeitete Margarete Driesch in vielen ihrer Werke. Sie schrieb Aphorismen, Aufsätze für Zeitschriften und Tageszeitungen und verfasste 1924 gemeinsam mit ihrem Ehemann das Buch „*Fern-Ost. Als Gäste Jungchinas*“. 1928 gab sie das Sammelwerk „*Frauen jenseits der Ozeane*“ heraus. Margarete Driesch war darüber hinaus von 1924 bis 1926 Berichterstatteerin des Völkerbundes in Genf und berichtete auch von der dortigen Abrüstungskonferenz.
- **Fröbelstraße**, benannt 1892 im Stadtteil Rotherbaum, nach dem Pädagogen Friedrich Fröbel. Seine zweite Ehefrau Luise, geb. Levin (15.4.1815 Osterode/Harz – 4.1.1900 Hamburg-Eimsbüttel) war Vorsteherin der Bildungsanstalt, die Friedrich Fröbel im Frühjahr 1850 in das in unmittelbarer Nähe von Bad Liebenstein gelegene Jagdschlösschen Marienthal verlegt hatte. Ein Jahr nach der Hochzeit mit Fröbel wurde Luise Witwe und zog 1854 mit einer Schülerin nach Hamburg. Dort errichtete sie einen

Kindergarten. Sie selbst leitete morgens einen Bürgerkindergarten und am Nachmittag unterrichtete sie junge Mädchen, die als Gehilfinnen in verschiedenen Kindergärten der Hansestadt arbeiteten. 1860 gründete Louise Fröbel einen Privatkindergarten, den sie 1874 in jüngere Hände legte. Auf ihre Anregung hin wurde im Dezember 1884 in Hamburg der erste ‚Volkskindergarten‘ St. Georg mit 47 Kindern eröffnet, um auch den Kindern der Armen eine Kindergartenerziehung zukommen zu lassen. Außerdem kümmerte sich Luise Fröbel um den schriftlichen Nachlass ihres verstorbenen Mannes. 1862/63 konnten durch ihre Unterstützung ‚Friedrich Fröbels gesammelte Schriften‘, herausgegeben von Wichard Lange, publiziert werden. 1891 wurde sie Ehrenmitglied des Deutschen Fröbel-Verbandes. Sie starb schwer gemütskrank im Privatsanatorium ‚Eichenhain‘ im Hamburger Stadtteil Eimsbüttel.

- **Lutterothstraße**, benannt 1906 in Eimsbüttel nach Bürgermeister Ascan Lutteroth. Seine Enkelin Mathilde Lutteroth (11.9.1850 Hamburg – 11.3.1940 Hamburg) unterstützte das Anliegen von Helene Bonfort, einer Vertreterin der Hamburger bürgerlichen Frauenbewegung, die 1889 den ersten Mädchenhort im Schulhaus an der Rosenallee gegründet hatte. 1894 kam es zur Gründung des Verbandes Hamburger Mädchenhorte. Zu den ehrenamtlichen Aufgaben gehörte es, auf die Körperpflege der Mädchen achtzugeben, Suppen und Milch zu reichen und die Mädchen zur Erholung in Ferienkolonien zu schicken. 1907 waren bereits 1.300 Kinder in 24 Horten untergebracht. Mathilde Lutteroth gründete 1902 den Hort in der Neustädter Straße, dessen Leitung sie auch für viele Jahre übernahm. Weitere Mädchenhorte entstanden auf ihre Anregung hin. Zwischen 1905 und 1909 war Mathilde Lutteroth Vorsitzende des Gesamtverbandes.
- **Mutzenbecherweg**, Lokstedt, benannt 1952: Franz Matthias Mutzenbecher (1779-1846), Kaufmann, Mitglied der Commerzdeputation, zeitweilig ihr Präses, Vorbesitzer des Geländes. Ergänzung um seine Verwandte **Wilhelmine Mutzenbecher** geb. Hübbe (1801-1878), Stifterin, Ehefrau des Kaufmanns Ferdinand Mutzenbecher (1805-1848), einem Cousin von Franz Matthias Mutzenbecher. Wilhelmine und Ferdinand Mutzenbecher, die 1843 geheiratet hatten, gehörten zum Kreis der norddeutschen Erweckungsbewegung. Ein Jahr nach dem Tod ihres damals 42-jährigen Mannes, gründete Wilhelmine Mutzenbecher die heute noch existierende Martha-Stiftung. Die Stiftung diente ursprünglich als Ausbildungsstätte für Dienstmädchen. Zusammen mit ihrer Nichte Amanda Wagner, geb. Mutzenbecher und ihrer Freundin Therese Abendroth oblag ihr die Leitung der Stiftung.
- **Unnastraße**, Eimsbüttel (1948): Prof. Dr. Paul Gerson Unna, Dermatologe. **Ergänzung um Marie Unna**, geb. Boehm, (3.6.1881 Schewen/Westpreußen – 23.12.1977 Hamburg), Dermatologin. Marie Unna beschrieb eine neue, bis dahin unbekannte Form der Alopezie (des Haarausfalls), die deshalb als „Unna-Syndrom“ oder als hereditäre kongenitale Hypotrichose Typ Marie Unna bezeichnet wird. Marie Unna war die Schwiegertochter von Paul Gerson Unna. Sie war Gründungsmitglied des 1924 gegründeten Bund Deutscher Ärztinnen (BDÄ). Unter der Leitung von Marie Unna wurde 1925 auf der Tagung des Gesamtvorstandes des BDÄ ein Entwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten diskutiert. Marie Unna gehörte dem Ausschuss zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten des BDÄ an, aus dem sie 1927 austrat. Marie Unna war auch

Schriftleiterin der von ihrem Schwiegervater Paul Gerson Unna geführten „Dermatologischen Wochenschrift“.

- **Warburgstraße**, Rotherbaum (1947): Max Warburg (5.6.1867-26.12.1946), Bankier. Seine Großmutter Sara Warburg (1805 – 10.10.1884 Hamburg), hatte zwanzig Jahre die Geschäfte des Bankhauses Warburg geleitet. Nach seinem Tod im Jahre 1856 wurde sie alleinige Geschäftsführerin. Als Hamburg sich 1857/58 in einer schweren finanziellen Krise befand, rettete Sara Warburg die Stadt vor dem Bankrott. Sie nutzte erfolgreich ihre verwandtschaftlichen Beziehungen für einen Kredit bei der Österreichischen Nationalbank und erreichte, dass im Dezember 1857 ein Eisenbahnzug mit Silberbarren im Wert von 3 Millionen Talern in Hamburg eintraf, womit sie der bankrotten Hansestadt wieder Kreditwürdigkeit verschaffte. Acht Jahre später, im Jahre 1865, übergab sie die Bank an ihre beiden Söhne Siegmund und Moritz und kaufte sich ein Haus an der Rothenbaumchaussee 49.

Bezirk Hamburg-Mitte:

- **Bernstorffstraße**, St. Pauli (1948): *Hartwig Ernst Graf von Bernstorff (13.5.1712 Hannover – 18.2.1772 Hamburg), dänischer Staatsminister und nach Andreas Peter Graf von Bernstorff (28.8.1735 Hannover – 21.6.1797 Kopenhagen), Staatsminister.* Die Straße könnte auch mitbenannt werden nach der Ehefrau von Hartwig Ernst Graf von Bernstorff: Charitas Emilie Bernstorff (1733-1820), Salonière in Weimar. Im Gutsbezirk Borstel ließ sie die Schulpflicht einführen. In Weimar führte sie ab den 1770er-Jahren bis zu ihrem Tod 1820 einen Salon, der als ein Zentrum geselligen und künstlerisch-literarischen Lebens den Ruf der Kulturstadt Weimar innerhalb Deutschlands und darüber hinaus weiter verbreiten und befördern half.
- **Kennedybrücke**, St. Georg (1963): *John F. Kennedy (29.5.1917 Brookline, Massachusetts – 22.11.1963 Dallas, Texas), Präsident der USA.* Diese Verkehrsfläche könnte nach auch John F. Kennedy Schwester Eunice Kennedy-Shriver (10.7.1921 Brookline, Massachusetts – 11.8.2009 Cape Cod) mitbenannt werden. Sie war 1968 die Gründerin der Special Olympics, eine vom Olympischen Komitee anerkannte Sportbewegung für Menschen mit geistiger Behinderung. Im Dezember 2024 wurde eine Eingabe auf Mitbenennung an die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte gestellt. Am 10.12.2024 und 14.1.2025 wurde die Eingabe im Cityausschuss beraten. Er stimmte der Mitbenennung zu. Nun muss noch die Senatskommission für die Vergabe von Verkehrsflächen darüber entscheiden. (Stand: April 2025).
- **Predöhlkai**, benannt 1914 in Waltershof nach dem Bürgermeister Max Predöhl. Seine Schwestern Anna und Lizzi Predöhl waren Lehrerinnen und leiteten die damals sehr bekannte Predöhlsschule in Hamburg, was für die damalige Zeit noch ungewöhnlich und selten war.

Eingabe zur Mitbenennung wurde im Januar 2020 an die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte gestellt. Von dort weitergeleitet wegen Zuständigkeit an die HPA (Hamburg Port Authority). (Stand: April 2025).

- **Schurzalleebrücke, Rothenburgsort (1930):** Carl Schurz (2.3.1829 Liblar – 14.5.1906 New York), Revolutionär (Bürgerliche Revolution von 1848), Innenminister der USA. Ergänzung um seine Ehefrau Margarethe Schurz (27.8.1833 Hamburg – 15.3.1876 New York), auch Meyer Schurz genannt. Sie war die Wegbereiterin des Kindergartens in den USA. Deshalb tragen die Kindergärten in den USA auch den deutschen Namen „Kindergarten“.

Eingabe auf Mitbenennung gestellt an die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte am 22.6.2021. Die Eingabe wurde von der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte unterstützt. Allerdings: Aktuell gibt es in den USA eine Diskussion um den derzeitigen Namensgeber der Hamburger Schurzalleebrücke, Carl Schulz, und seine Rolle bei der jahrzehntelangen Zwangsverschickung indigener Kinder und deren Umerziehung in staatlichen Internaten. Dabei werden ihm Rassismus und versuchter Ethnozid an indigenen Gemeinschaften vorgeworfen. In diesem Zusammenhang wurde bereits die Einweihung einer Büste zu Ehren von Carl Schurz durch Bundespräsident Steinmeier im Schloss Bellevue abgesagt. Auch wenn diese Vorwürfe nicht Margarethe Meyer-Schurz betreffen, erscheint eine Mitbenennung nach ihr zum jetzigen Zeitpunkt nicht sinnvoll. Aufgrund der derzeitigen Diskussion um Carl Schurz ist der Bezirk vom Staatsarchiv gebeten worden, eine Mitbenennung zunächst zurückzustellen und alle beteiligten bezirklichen Stellen entsprechend zu informieren. (Stand: April 2025).

Bezirk Wandsbek:

- **Stolzweg, Rahlstedt (1979):** Robert Stolz (15.8.1880 Graz – 27.6.1975 Berlin), Operettenkomponist. Ergänzung um Ida Stolz (27.9.1841 Graz – 16.4.1903 Graz), Mutter von Robert Stolz, eine renommierte Konzertpianistin.

Bezirk Hamburg-Nord

- **Knauerstraße, Eppendorf (1897):** Georg Andreas Knauer (29.7.1759 Sommerhausen am Main – 20.4.1828 Hamburg), Weinhändler, Brunnenbetreiber des Andreasbrunnens: Trinkhalle mit Mineralwassern. Ergänzung um die „eingeheiratete“ Nachfahrin Christa Knauer, geb. Waschmann (26.10.1941 – 17.8.2023 Hamburg), langjährige Vorsitzende des Hamburger Landesausschusses „Jugend musiziert“.

Stand: Mai 2025

Verschwiegene Frauen II

Neben den oben aufgeführten verschwiegenen Frauen, deren männliche Verwandte durch die Benennung von Verkehrsflächen mit deren Nachnamen geehrt werden, gibt es in Hamburg weitere Verkehrsflächen, die nach dem Vor- und Nachnamen bedeutender Männer heißen und deren weibliche Verwandte ebenso bedeutend waren. In diesen Fällen kann die Form der - wie oben beschrieben – Doppelbenennung nicht erfolgen. Aber vielleicht könnte nach

denjenigen Frauen, die einen Lokalbezug zu Hamburg haben, eigene Straßen benannt werden. So nach Prof. Dr. Thea Schönfelder; Mirjam Ziegel-Horwitz; Eva Hauptmann; Gertrud oder Ursula Falke; Emma Budge; Elisabeth Campe; Hilde Schill; Isa Lohmann-Siems.

- **Adolf-Wagner-Straße:** Cornelia Paczka-Wagner. Tochter, Malerin
- **Adolph-Schönfelder-Straße:** Prof. Dr. Thea Louise Schönfelder. Tochter, erste Frau Deutschlands, die auf einen Lehrstuhl für Kinder- und Jugendpsychiatrie berufen wurde
- **Albert-Einstein-Ring:** Mileva Einstein, geb. Maric. Ehefrau, war an den Forschungen ihres Mannes beteiligt
- **Albert-Schweitzer-Ring:** Helene Schweitzer-Bresslau. Ehefrau, gründete mit ihrem Mann das Urwaldhospital
- **Alfred-Wegener-Weg:** Else Wegener, Ehefrau. Durch ihre Veröffentlichungen erfuhr die breite Öffentlichkeit von der Grönlandexpedition
- **Bertrand-Russell-Straße:** Dora Black, ver. Russell, Ehefrau, Autorin, Feministin
- **Erich-Ziegel-Ring:** Mirjam Ziegel-Horwitz, Ehefrau, Schauspielerin, Regisseurin, Prinzipalin der Kammerspiele am Besenbinderhof
- **Ernst-Merck-Brücke:** Mary Merck, Stifterin
- **Ernst-Thälmann-Platz:** Rosa Thälmann, Ehefrau, Politikerin, Widerstand
- **Fritz-Flinte-Ring:** Hilde Flinte, Tochter, Malerin, Graphikerin
- **Franz-Marc-Straße:** Marie Schnür, Ehefrau, Malerin, Illustratorin, Silhouetten-Künstlerin
- **Gerhart-Hauptmann-Platz:** Eva Hauptmann, geb. Bernstein, Schwiegertochter, Geigerin, Professorin für Musik an der Hochschule für Musik in Hamburg.
- **Gustav-Falke-Straße:** Gertrud und Ursula Falke, Töchter, Ausdruckstänzerinnen, Tanzpaar.
- **Henry-Budge-Straße:** Emma Budge, geb. Lazarus, Ehefrau, Kunstsammlerin, Mäzenin.
- **Julius-Campe-Weg:** Elisabeth Campe, geb. Hoffmann, Schwägerin, Schriftstellerin.
- **Julius-Leber-Straße:** Annedore Leber, geb. Rosenthal, Politikerin, Verlegerin.
- **Justus-Brinckmann-Straße:** Henriette Brinckmann, geb. Hahn, Ehefrau, dänische Malerin.
- **Karl-Strutz-Weg:** Käthe Mehrens, Ehefrau, ebenfalls im Widerstand gegen den Nationalsozialismus.
- **Kurt-Ledien-Weg:** Ilse Ledien, Tochter, auch Widerstand gegen den Nationalsozialismus.
- **Kurt-Schill-Weg:** Hilde Schill, geb. Pfeiffer, Ehefrau, auch Widerstand gegen den Nationalsozialismus.
- **Mahatma-Gandhi-Brücke:** Kasturba Makthaji, Ehefrau, Unterstützerin ihres Mannes, Madelein Slade, enge Mitarbeiterin
- **Otto-Siems-Weg:** Dr. Isa Lohmann-Siems, geborene Siems, Enkelin, Kunsthistorikerin, Galeristin, Leiterin des Ernst Barlach-Hauses und Stifterin der Lisa-Lohmann-Siems-Stiftung
- **Paul-Dessau-Straße:** Elisabeth Hauptmann, 2. Ehefrau: Schriftstellerin, Mitarbeiterin von Bert Brecht; Ruth Berghaus, 4. Ehefrau: Choreographin, Opern- und Theaterregisseuren
- **Richard-Dehmel-Straße:** Ida Dehmel, Ehefrau, Gründerin der GEDOK
- **Tycho-Brahe-Weg:** Sophie Brahe, Schwester von Tycho Brahe, ebenfalls Astronomin.

(Stand: Mai 2025)